

Ein Tag im Felde für Sulzer- und Rieter-Lehrlinge

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Tag im Felde für Sulzer- und Rieter-Lehrlinge

Von der Info-Gruppe Mech Div 11



«Willkommen beim Mot Füs Bat 98» hiess es an einem Juni-Montagmorgen auf dem Ricken für 106 Lehrlinge aus den Winterthurer Firmen Sulzer AG und Rieter AG. Auf dem Schiessplatz «Cholloch» wurden sie von rassistischer Militärmusik begrüsst: Das Spiel des Mot Inf Rgt 25 (Spielführer Wm Hanspeter Adank) gab sich gekonnt als Bigband. Die Initiative zu diesem Informationsbesuch beim Militär ging von Bat-Kdt Major Roland Isler, Winterthur, aus, der sich denn auch namens seiner Untergebenen herzlich am echten Interesse der Erst- und Zweitjahr-Lehrlinge, die sich übrigens freiwillig angemeldet hatten, freute. Es gab auf den 6 Arbeitsplätzen aber auch viel Neues zu sehen. Erstens waren alle Wehrmänner in den neuen Kampfanzug 90 (System Zwiebelschalen) gekleidet, den 500 Mann zu



Sturmgewehr, aber auch mit dem schweren Maschinengewehr. Selber Hand anlegen (nicht grüssen, sondern gipsen ...) durften sie in der feldmässig eingerichteten Sanitätshilfsstelle (die immer unter der Leitung eines Arztes steht). Die Lehrlinge wohnten als Zuschauer hautnah einem Gefechtsschiessen bei, in dem auch scharfe Handgranaten eingesetzt wurden, und schliesslich wurde ihnen das sogenannte «Nico»-Schiessen vor-demonstriert. Das ist ein zu Ausbildungszwecken auf 10 Prozent der effektiven Reichweite reduziertes Minenwerferschiessen.



Anfang ihres Wiederholungskurses (WK) in-ert einem Tag gefasst hatten. Weil das Schwergewicht dieses WK auf der Umschulung auf die neue Panzerfaust dient, wurde diese moderne Waffe im scharfen Schuss auf die bewegliche Tankbahn vordemonstriert, die Schülerinnen und Schüler konnten gar mit der Panzerabwehr-Lenkwaaffe «Dragon» simuliert auf bewegliche Ziele selber schiessen. Selber schiessen konnten sie zudem mit dem

An einem besonderen Posten liess es sich auch Korpskommandant Paul Rickert, der Kommandant des Feldarmee-korps 4, nicht nehmen, mit den jungen Leuten zu diskutieren; an jenem, an dem die jungen Leute auch mit den fast ebenso jungen Wehrmännern des Füsilier-Bataillons zusammenkamen und einerseits über Gott und die Welt, andererseits aber auch übers Weitermachen oder die für sie nun bald reale Welt von Rekrutenschule oder Wiederholungskurs diskutieren konnten und wollten.

«S Militär muess mer go aaluege»

Das war die Motivation für den Leiter der Sulzer-Lehrlingsausbildung, Kurt Kummer, die Einladung des Militärs anzunehmen. Denn er bemerkt, dass sich die jungen Leute, die zudem kurz vor ihrer Aushebung stehen, intensiv mit der Armee auseinandersetzen. Man müsse «s Militär» nicht beschreiben, sagt er, sondern «go aaluege». Kummer fand es denn auch gut, dass man nicht irgendeine Show abzog, sondern das Alltagsleben zeigte, Basisinformation ohne jeden Bluff. ■